

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 30. April 1966

Blatt 1064

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

30. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen, Sonntag, den 1. Mai, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, Festwochenintendant Ulrich Baumgartner und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Entwicklung der Wiener Festwochen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 1. Mai, 20 Uhr!

Das Fest der 1.000 Feste

=====

Ein Rundfunkgespräch über die Wiener Festwochen

30. April (RK) In der Sendereihe Wiener Probleme von Radio Wien sprachen am Sonntag, dem 1. Mai, Bürgermeister Bruno Marek, Festwochenintendant Ulrich Baumgartner und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Entwicklung der Wiener Festwochen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen.

Dr. Gerle: Guten Abend, meine Damen und Herren! In drei Wochen, am Samstag, dem 21. Mai, werden die Wiener Festwochen 1966 durch Herrn Bundespräsidenten Franz Jonas feierlich eröffnet. Da die Proben für die meisten Festwochenveranstaltungen schon in vollem Gange sind, auch über das Festwochenprogramm in interessierten Kreisen bereits eifrig diskutiert

./.

wird, möchte sich Herr Bürgermeister Bruno Marek in seiner heutigen Sendung mit dieser bedeutendsten kulturellen Veranstaltung des Jahres beschäftigen. Unterstützt wird er dabei vom Intendanten der Wiener Festwochen, Herrn Ulrich Baumgartner. Herr Bürgermeister, wenn ich richtig gezählt habe, so finden die Wiener Festwochen heuer zum 16. Mal statt?

Bgm. Marek: Ja, Sie haben richtig gezählt, die Wiener Festwochen wurden im Jahr 1951 zum erstenmal veranstaltet. Das war in einer Zeit, in der eine gewisse kulturelle Ernüchterung eingetreten war. Die Stabilisierung der Wirtschaft brachte damals eine Betonung der wiedererreichbaren materiellen Werte und beschwor - wenn ich so sagen darf - in den frühen Fünfzigerjahren das Gespenst einer Kulturkrise herauf. Theater, Buchproduktion, Film, aber auch Wissenschaft und Volksbildung wurden von dieser Krise schlagartig erfaßt.

Dr. Gerle: Dieser schwierigen Situation versuchte die Gemeindeverwaltung mit einem neuen, aktiven Kulturkonzept zu begegnen.

Die Idee von 1951

Bgm. Marek: Richtig, es war der damalige Stadtrat für Kultur, Hofrat Hans Mandl, der entschieden für den Gedanken der Wiener Festwochen eintrat und schließlich zur Verwirklichung dieser großartigen Idee entscheidend beitrug. Wenn man bedenkt, daß im Jahr 1951 Österreich noch in vier Zonen geteilt war und so mancher ausländische Künstler Hemmungen hatte, nach dem Osten Österreichs zu reisen, so kann man ermessen, welche bedeutende Leistung Hans Mandl und seine Mitarbeiter vollbrachten, denn bereits die ersten Festwochenveranstaltungen hatten im wahrsten Sinn des Wortes internationales Niveau.

Dr. Gerle: Ich sehe, Herr Intendant Baumgartner hat das Programmheft der ersten Wiener Festwochen mitgebracht.

Bgm. Marek: In diesem Heft steht doch, wenn ich mich recht erinnere, relativ ausführlich, warum die Stadt Wien die Festwochen ins Leben gerufen hat. Wollen Sie nicht einige Stellen daraus zitieren, Herr Intendant?

Intendant Baumgartner: Gerne, Herr Bürgermeister. Im Programmheft 1951 heißt es unter anderem: "Nach jahrelanger Unterbrechung und Überwindung tragischer Nöte begeht Wien zum erstenmal seine Festwochen. Es feiert damit den Weiterbestand seiner Mauern, noch mehr aber seine aus einem Jahrtausend erwachsene und sich weithin erneuernde Bedeutung als europäisches Kulturzentrum." - Und weiter heißt es dann: "So mag aus dem harmonischen Zusammenwirken aller Kräfte und Gaben eine Gesamtschau und Festlichkeit zustandekommen, die Wien und seinen Gästen neue Lebensfreude und Zuversicht schenken werden." - Damit war den Wiener Festwochen ein verpflichtendes Programm gegeben; und wenn sich seit damals die allgemeine Situation sehr gebessert hat und unser gesamtes Kulturleben neue Impulse erhielt, so glaube ich doch mit Fug und Recht sagen zu können, daß die Festwochen in Wien noch immer den kulturellen Höhepunkt der Saison bilden.

Bgm. Marek: Ich schließe mich Ihrer Meinung, Herr Intendant, gerne an, denn ich habe die Entwicklung der Wiener Festwochen von Anbeginn an sehr genau verfolgt. Was mich an ihnen so sehr beeindruckt, das ist die Tatsache, daß sie keineswegs eine kulturelle Veranstaltung sind, an der in der Hauptsache nur ein relativ kleiner, zahlungskräftiger Kreis kulturell interessierter Menschen des In- und Auslandes teilnimmt, sondern daß es uns hier in Wien gelungen ist, eine harmonische Verbindung zwischen der Stadt, den Künstlern und den Wienerinnen und Wienern herzustellen.

Dr. Gerle: Sie denken dabei sicher auch an die sogenannten Bezirksveranstaltungen, Herr Bürgermeister?

Bgm. Marek: Sehr richtig, sie sind typisch für die Wiener Festwochen, und mir ist nicht bekannt, daß im Rahmen anderer Festwochen, wo immer sie abgehalten werden mögen, ähnliche kulturelle Darbietungen, die für die ortsansässige Bevölkerung von so großer Bedeutung sind, stattfinden.

Intendant Baumgartner: Dabei muß man bedenken, daß diese Bezirksveranstaltungen keineswegs das Niveau sogenannter volkstümlicher Veranstaltungen haben. Die Bezirksveranstaltungen im Rahmen der Wiener Festwochen stellen in der Regel eine sinnvolle Ergänzung der kulturellen Hauptgeschehnisse dar. Selbst das "Pawlatschen-Theater", das in den vergangenen Jahren in manchen Wiener Bezirken gastierte, kann - wenn ich so sagen darf - als beachtliche theatralische Darbietung gewertet werden.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie erwähnten vorhin das harmonische Zusammenwirken von Stadt, Künstlern und den Wienerinnen und Wienern. Ich nehme an, Sie haben ganz bewußt die Stadt zuerst genannt?

Bgm. Marek: Gewiß, denken Sie doch an die Aktion: "Wien - eine Stadt stellt sich vor." Im Rahmen dieser Aktion wurden an allen historisch bedeutenden und künstlerisch wertvollen Gebäuden unserer Stadt Hinweise angebracht, denen die Fremden, aber auch die Einheimischen, entnehmen können, wer früher einmal in diesem Gebäude gewohnt hat, wer es errichtet hat usw. Als diese Aktion im Jahr 1956 ins Leben gerufen wurde, fand sie großen Anklang, und es gibt heute schon viele Städte des In- und Auslandes, die unserem Beispiel folgen.

Die Entwicklung seit 1956

Dr. Gerle: Herr Intendant Baumgartner, wie entwickelten sich die Wiener Festwochen seit dem Jahre 1956?

Intendant Baumgartner: 1956 erfolgte eine Erweiterung, es wurde der bildenden Kunst im Rahmen der Wiener Festwochen ein bedeutender Platz eingeräumt. Zwei Jahre später, 1958, veranstaltete man die ersten "Europa-Gespräche". Unsere Festwochen werden durch sehr ernsthafte, großangelegte Diskussionen europäischer Probleme sehr bereichert. Das Interesse des Auslandes nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Bgm. Marek: Wohl ganz besonders, seit wir uns bemühen, auch den Osten an unseren Gesprächen teilnehmen zu lassen. Wien wird auch in dieser Hinsicht seiner Mittlerfunktion gerecht. - Aber ich habe Sie unterbrochen, Herr Intendant, Sie wollten doch noch von weiteren bedeutenden Ereignissen im Rahmen der vergangenen Festwochenveranstaltungen berichten.

Intendant Baumgartner: In den Jahren nach 1958 bemühte man sich stärker als bis dahin, die Festwochenveranstaltungen thematisch zu verbinden. Ich denke da zum Beispiel an das Thema "Die Idee der Freiheit im Drama". Der im Jahr 1960 bestellte Festwochenintendant, Sektionschef Dr. Egon Hilbert, verstärkte diese Bestrebungen in seiner Koordinierungstätigkeit; darüber hinaus förderte er aber auch die Eigenveranstaltungen der Wiener Festwochendirektion, so vor allem im Jahr 1964, dessen Festwochenmotto "Anbruch unseres Jahrhunderts" lautete. Die damaligen Festwochen vermittelten einen faszinierenden Überblick über Wiens Kunst und Kultur zur Jahrhundertwende.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, zu den meisten Festspielen oder Festwochen gehören doch entsprechende Veranstaltungsstätten, also Festspielhäuser. Wien kam relativ lange, ich glaube zehn oder elf Jahre lang, ohne solch ein Festspielzentrum aus.

Bgm. Marek: Das stimmt. Ihr eigentliches Haus fanden die Wiener Festwochen erst 1962, als das Theater an der Wien von der Stadt erworben und vollständig restauriert wurde. Und so wie sich in diesem wunderschönen Theaterbau nun Tradition und Moderne zusammenfinden, so werden auch die Wiener Festwochen weiterhin ihr Programm darin sehen, eine Mittlerrolle zwischen Repräsentanz und Experiment, zwischen Festspiel und Bildung, zwischen Gästen und Einheimischen auszuüben.

Das Programm für 1966

Dr. Gerle: Nun aber, wenn Sie erlauben, möchte ich auf die Veranstaltungen der diesjährigen Wiener Festwochen zu sprechen kommen. - Herr Intendant Baumgartner, auf dem Plakat 1966 steht merkwürdigerweise kein Motto.

Intendant Baumgartner: Das ist richtig, dennoch haben wir aber ein Motto. Man erkennt dies, wenn man das Programm studiert. Von dem Gedanken ausgehend, daß neben den vielen Gästen, die wir im Wiener Kulturleben immer gerne begrüßen, auch einmal das eigene Schaffen wieder stärker betont werden müßte, führen die Wiener Festwochen eine "Österreichische Kulturgeschichte der letzten 300 Jahre" vor.

Bgm. Marek: Ja, und dabei ergibt sich das erstaunliche Phänomen, daß in Wien die Anregungen von auswärts in allen Epochen eine große Rolle gespielt haben, sich jedoch immer wieder auf fast rätselvoller Art und Weise aus diesen internationalen Strömungen nationale Kunstäußerungen von größter Bedeutung sublimiert haben.

Intendant Baumgartner: Am bekanntesten natürlich in der Musik, wo neben der Klassik des 18. und des 19. Jahrhunderts dann die Schönbergsschule im 20. Jahrhundert einen weitausstrahlenden Höhepunkt darstellt. Aber auch das Theater - mit Schnitzler und Hofmannsthal -, die Literatur sowie die bildende Kunst, weisen immer wieder solche Synthesen auf. Das Festwochenprogramm will nun einige dieser Höhepunkte, aber auch den Weg dahin, in Erinnerung rufen. Es umfaßt 40 Werke im glanzvollen Repertoire der beiden Operntheater. Weiter konzertieren zehn Orchester beim Internationalen Musikfest der Gesellschaft der Musikfreunde, so zum Beispiel die Berliner Staatskapelle, das Münchner Bach-Orchester, die Ungarische Nationalphilharmonie, das Orchester der Beethoven-Halle Bonn und selbstverständlich auch die Wiener Philharmoniker, die Symphoniker und das Tonkünstlerorchester.

Bgm. Marek: Nicht unerwähnt dürfen wir neben dem konzertanten Programm die sechs Autographenausstellungen im neuerrichteten Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde lassen, die von Bachs "Matthäuspassion" bis zur Schönbergsschule bedeutende Schätze an Handschriften der Meister zum erstenmal in Wien versammeln.

Dr. Gerle: Und was haben uns die Theater zu Bieten, Herr Intendant?

Intendant Baumgartner: Während der Festwochen finden auf allen Wiener Bühnen insgesamt 15 Premieren von Stücken statt, deren Autoren in der Hauptsache Österreicher sind. Das Burgtheater bringt anläßlich des Raimundjahres "Der Bauer als Millionär" mit Attila Hörbiger neu heraus, das Theater in der Josefstadt veranstaltet einen Einakterabend mit Werken von Auernheimer und Salten sowie Rismondos "Michaelerplatz". Und im Volkstheater wird Arthur Schnitzlers "Komödie der Verführung" wiederaufgeführt.

Dr. Gerle: Meines Wissens nach werden während der Festwochen in den Wiener Museen und Galerien auch zahlreiche hochinteressante Ausstellungen veranstaltet.

Intendant Baumgartner: Etwa 50 Ausstellungen. Die bedeutendsten sind eine "Toulouse-Lautrec"-Schau, und zwar im Museum für angewandte Kunst, dann im Künstlerhaus die Schau "Engagierte Kunst - zeitkritische Graphik von Goya bis heute"; im Oberen Belvedere ist die Ausstellung "Französische Kunst und Kultur des 18. Jahrhunderts" zu sehen und in der Neuen Hofburg "Die Kunst der Etrusker".

Dr. Gerle: Und was wird uns im Theater an der Wien geboten?

Intendant Baumgartner: 14 Uraufführungen, darunter ein Schauspiel von Calderon, das den deutschen Titel "Die Welt ist Trug" trägt und unseres Wissens nach noch niemals aufgeführt wurde.

Bgm. Marek: Ich halte die Uraufführung dieses Schauspiels für ein sehr wichtiges kulturelles Ereignis, denn damit knüpft Wien an die innige historische Beziehung zum spanischen Barocktheater und insbesondere zu Calderon an. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, aber in der höfischen Wiener Theaterkultur des 17. Jahrhundert standen die spanischen Schauspieler hinter den italienischen Opern gleich an zweiter Stelle.

Intendant Baumgartner: Calderons "Die Welt ist Trug" wurde 1671 verfaßt und vom Dichter in einem eigenhändigen Verzeichnis seiner Werke erwähnt. Aber es blieb rund 300 Jahre lang verschollen. Erst 1959 wurde es in der Tschechoslowakei in einer Schloßbibliothek entdeckt.

Dr. Gerle: Und was bieten Sie uns noch im Theater an der Wien, Herr Intendant?

Intendant Baumgartner: Zum Beispiel Josef Matthias Hainers Oper "Die schwarze Spinne", Offenbachs "Die Prinzessin von Trapezunt", deren Prosa-Texte Karl Kraus bearbeitete, und schließlich möchte ich noch Alfred Uhls Opera seria "Der mysteriöse Herr X" erwähnen, dessen Buch Theo Lingen schrieb.

Bgm. Marek: Und dann gibt es ja noch das Nachtstudio. Was gibt es darüber zu berichten?

Intendant Baumgartner: Im Nachtstudio kommt die Avantgarde zu Wort. Die Vorstellungen beginnen im Theater an der Wien um 23 Uhr. Eine sehr interessante Aufführung verspricht Albert Drach's skurriles Spiel "Andere Sorgen" zu werden.

Bgm. Marek: In diesem Zusammenhang müssen wir auch erwähnen, daß im Rahmen der Wiener Festwochen ein "Erstes österreichisches Amateurtheatertreffen" stattfindet, an dem ausgesuchte Laienspielgruppen aus allen Bundesländern teilnehmen und die in verschiedenen Wiener Gemeindebezirken gastieren werden.

Dr. Gerle: Machen dann diese Gruppen nicht dem Pawlatschen-Theater Konkurrenz?

Intendant Baumgartner: Keineswegs. Das Pawlatschen-Theater - auf seinem Programm steht "Pygmalion oder die Musen bei der Prüfung" - spielt diesmal nur im Park von Schönbrunn, genauer gesagt, im Reitschulhof neben der Wagenburg. Bei Schlechtwetter finden die Aufführungen im Schönbrunner Schloßtheater statt.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, zum Abschluß noch ~~eine~~ kleine statistische Frage. Wieviele Veranstaltungen gab es 1951 und wieviele heute?

Bgm. Marek: Vor sechzehn Jahren waren es 155, heuer sind es 1.000. Ich glaube, diese Zahlen beweisen die großartige Entwicklung der Wiener Festwochen. Bei künstlerischen und kulturellen Darbietungen ist solch eine Vermehrung keineswegs immer von Vorteil. Ich glaube aber, mit gutem Gewissen sagen zu können, daß wir trotz der Fülle der Veranstaltungen in der Lage sind, das Niveau der Wiener Festwochen von Jahr zu Jahr zu steigern und damit die Bedeutung Wiens als europäisches Kulturzentrum zu unterstreichen. Wien und damit ganz Österreich genießt in der Welt größtes kulturelles Ansehen. Bemühen wir uns, Jahr für Jahr vor aller Welt zu bekunden, daß wir unsere kulturelle Mission ernst nehmen.-

Meine Damen und Herren! Ich lade Sie herzlich ein, so wie in all den vergangenen Jahren auch heuer wieder recht zahlreich an den vielen Veranstaltungen im Rahmen der Wiener Festwochen teilzunehmen und damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Wienerinnen und Wiener auch in einer Zeit, von der es heißt, daß in ihr der Hang zum Materiellen überwiegt, Kunst und Kultur zu schätzen wissen.- Und mit dieser Bitte, verabschiede ich mich, auch im Namen von Herrn Intendant Baumgartner, recht herzlich von Ihnen.

15 Jahre Gemeindeurlaubs-AktionAm 4. Mai fährt der erste Turnus ab

30. April (RK) Kommenden Mittwoch, den 4. Mai, um 8 Uhr früh, verabschiedet Stadtrat Maria Jacobi in Anwesenheit von Mitgliedern des Wiener Gemeinderates, auf dem Wiener Rathausplatz den ersten Turnus von Gemeindeurlaubern. Sie eröffnet mit dieser Verabschiedung die 15. Urlaubssaison für alte Wienerinnen und Wiener. In festlich geschmückten Autobussen werden die ersten Urlauber dieses Jahres zu einem 14tägigen Erholungsaufenthalt in das Hotel D'Orange in Neuhaus im Triestingtal beziehungsweise in die Pension Huber in Rastenfeld fahren.

Bis Anfang Oktober werden sich an jedem weiteren Mittwoch um die gleiche Zeit Urlauber vor dem Rathaus versammeln, um in einer der zur Verfügung stehenden sechs Pensionen in Niederösterreich und Steiermark 14 schöne Urlaubstage zu verbringen. Um die Urlauber mit neuen Gegenden bekannt zu machen, wurden an Stelle der Pensionen Schönauer in Altenmarkt, Niederösterreich, und Ginhör in Sachsen, Oberösterreich, die Pensionen Deimböck in Texing, Niederösterreich und Haspel in Lafnitz, Steiermark, verpflichtet. Insgesamt werden heuer 2.300 Personen auf Erholung fahren. Diätkranke - wohl nicht Diabetiker - können ebenfalls teilnehmen, da für sie in der Pension Huber in Rastenfeld bei Zwettl für Diätverpflegung vorgesorgt ist.

Seit Beginn dieser Aktion im Jahr 1952 haben bisher insgesamt 34.485 Personen in 710 Turnussen - für viele war es der erste Urlaub ihres Lebens - teilgenommen. Ein Großteil der Urlauber sind Frauen. Die älteste Urlauberin war im Vorjahr die 104jährige Anna Löhsnitz aus Ottakring.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Verabschiedung des ersten Urlaubsturnus' auf dem Rathausplatz einen Vertreter zu entsenden. Bitte merken Sie vor: Mittwoch, 4. Mai, 8 Uhr, Rathausplatz beim Turm.

- - -

Wiener Buchdruckerkunst und Druckgraphik aus fünf JahrhundertenNeue Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien

30. April (RK) Es ist eine neuartige Ausstellung, in einem anderen Raum als dem gewohnten, die das Historische Museum der Stadt Wien vom 3. bis 15. Mai zeigt: Im ersten Stock des Museums, in einem großen Saal, sind in vierundzwanzig Vitrinen die schönsten illustrierten Werke aus dem 16. bis zum 20. Jahrhundert vereinigt, die das Museum in den letzten fünfzehn Jahren erworben hat, Zeugnisse der Wiener Buchdruckerkunst und der Druckgraphik, wie man sie selten beisammen sieht. Der Anlaß für diese Ausstellung ist der 18. Kongreß des internationalen Verbandes der Antiquariatsbuchhändler, der in Wien stattfindet.

Es sind nicht nur die großen, teuren, überaus seltenen Werke, die man in dieser Ausstellung zu sehen bekommt, sondern auch die bescheideneren, oft nicht minder schönen, durchwegs in guten, nun dem Gebrauch entzogenen, museal bewahrtén Exemplaren. Jeder Besucher erhält ein Blatt mit Erläuterungen über dieses kleine, abgelegene und dennoch wichtige Sammelgebiet. Die Ausstellung kann bis 15. Mai zu den normalen Öffnungszeiten des Museums besucht werden.

- - -

Die Preisträger der Stadt Wien 1966
=====

30. April (RK) Die Stadt Wien hat mit Gemeinderatsbeschuß vom 19. Juni 1947 alljährlich zu vergebende Preise für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gestiftet. Die Verleihung erfolgt als Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Die Preise werden vom Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge von Preisrichterkollegien vergeben, die aus namhaften Fachleuten bestehen und in denen der amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung oder sein Stellvertreter den Vorsitz führt.

Die Namen der Preisträger werden satzungsgemäß immer am 1. Mai verlautbart und im Amtsblatt der Stadt Wien veröffentlicht. Die Preise, mit denen Geldbeträge in der Höhe von je 20.000 Schilling verbunden sind, werden nur Einzelpersonen verliehen. Ihre Erlangung ist nicht an den Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft gebunden. Eine Teilung unter mehreren Personen ist unzulässig. In Fällen, in denen eine Verleihung mangels preiswürdiger Leistungen unterbleibt, werden die vorgesehenen Beträge zur Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet.

Die diesjährige feierliche Preisverleihung durch Bürgermeister Bruno Marek findet am 16. Mai, um 11.30 Uhr, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. In ihrem Rahmen wird Stadtrat Gertrude Sandner das Leben und Schaffen der neuen Preisträger würdigen.

Die Preise wurden zugesprochen: für Dichtkunst Dr. Elias Canetti, für Publizistik Prof. Friedrich Teuberg, für Malerei Prof. Arnulf Neuwirth, für Bildhauerei akad. Bildhauer Franz Fischer, für angewandte Kunst Prof. Hans Thomas, für Architektur Prof. Herbert Thurner, für Musik Prof. Armin Kaufmann, für Geisteswissenschaften Prof. Dr. Otto Erich Deutsch, für Naturwissenschaften Dipl.-Ing. Hans Böhmer, für Volksbildung Prof. Alois Jalkotzy.